

VÖB-Kommission für Musik

Protokoll der 15. Sitzung

- Zeit:** 22.06.2010, 11.00-15.00 Uhr
Ort: Universitätsbibliothek der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, Sitzungssaal
Vorsitz: Carl-Ulrich Friederici
Protokoll: Carl-Ulrich Friederici, Mag. Robert Schiller
- Anwesend:** Dr. Wolfgang Benedikt, Mag. Michaela Brodl, Mag. Reinhard Ellensohn, Carl-Ulrich Friederici, Dorothea Hunger, Mag. Johannes Lackinger, Mag. (FH) Gerda Markfelder, Mag. Robert Schiller, Mag. Barbara Schwarz-Raminger, Mag. Eva Smekal, Mag. Michael Staudinger, Dr. Marc Strümper, Mag. Christa Traunsteiner
- Entschuldigt:** Dr. Thomas Aigner, Dr. Constanza Furtlehner, Mag. Helmut Grote, Dr. Thomas Leibnitz, Gerda Maierbichler, Dr. Manfred Kammerer, Wolfgang Neuwirth
- Gäste:** Sabine Divjak, Paul Duncan, Susanne Gotsmy

Im Protokoll werden die pT Mitglieder ohne Titelnennungen angeführt.

Ad 1) Protokoll

Das Protokoll der letzten Sitzung wird einstimmig angenommen.

Ad 2) Neuigkeiten aus den Bibliotheken, Gremien, Arbeitsgruppen

Schiller berichtet von der Implementierung des Tools „PHAIDRA“ (Permanent Hosting, Archiving and Indexing of Digital Resources and Assets), in Zusammenarbeit mit der Universität Wien. Es wird dadurch ermöglicht, u.a. Publikationen aus Forschung und Lehre (z.B.: elektronische Daten der AbsolventInnen) auf lange Zeit zu archivieren. Die Zusammenarbeit mit der Uni Wien beginnt mit 23.06.2010.

Lackinger berichtet, dass der Neubau an der Bruckner-Universität voranschreitet. Die Fertigstellung ist für 2014 geplant. Er bringt das Thema Bibliothekskommissionen zur Sprache und stellt die Frage, wie das an den anderen Universitäten geregelt ist. Lackinger erwähnt, dass er nicht in die Kommission an seiner Universität eingebunden ist. Die KUG Graz z.B. hat auch keine eigene Bibliothekskommission. Sinn und Ziel dieser Kommissionen sind die bessere Struktur und Organisation der Bibliotheken, sie sind als Informationsplattformen zu sehen, sind KundInnenorientiert gedacht, vertreten sowohl Lehrpersonal, als auch die Studierenden.

Staudinger meint, dass diese Kommissionen als Wertschätzungen der Bibliotheken zu sehen sind, merkt aber an, dass das in Wien leider nicht wie gewünscht funktioniert.

In Zukunft gibt es an der KUG Bibliothek QMS-Systeme (Qualitätsmanagement), deren Ziele es sind, die Zufriedenheit der KundInnen, Professoren und Studierenden zu verbessern.

Strümper erwähnt das Thema Google und ÖNB kurz. Google wird in Zusammenarbeit mit der ÖNB Medien digitalisieren (vor allem Bücher des frühen 16. Jahrhunderts bis Mitte des 19. Jahrhunderts). Neben einer besseren Zugänglichkeit der Digitalisate, die nicht nur von Google, sondern auch von der ÖNB und in weiteren Portalen wie der EUROPEANA angeboten werden können, stehen auch Bestandsschutz und eine umfassende Revision der Bestände auf der Habenseite, sicher werden einige bisher „verschollene“ Bücher dann wieder zur Verfügung stehen. Die Medien der ÖNB werden nicht vor Ort digitalisiert.

Als Beispiel auf Digitalisierungsprojekte abseits von Google verweist Benedikt auf eine Gitarrenbibliothek, eine holländische Privatinitiative.

Ellensohn trägt die Ergebnisse zum OBV-Papier zur Formalerschließung von Musikdrucken vor. Am 7.5.2010 fand dazu eine Sitzung statt, an der neben verschiedenen Verbundteilnehmern auch Markfelder eingeladen war. Man einigte sich auf ein gemeinsames Dokument. Dieses wurde am 7.6. an Fr. Wieser von der ZR/FE geschickt, wo es in der nächsten Sitzung behandelt und abgesegnet wird. Das Papier enthält ein paar Wünsche an den OBV; inwieweit dem Rechnung getragen wird ist noch offen. Derzeit wartet Ellensohn auf die Antwort der ZR/FE. Das Papier wird auf der OBV-Website zugänglich sein und wird vermutlich bei der nächsten ZR-LR-Sitzung vorgestellt werden. Auch über die Kommissionswebsite wird das Papier nach Möglichkeit zur Verfügung gestellt.

Die Beispielsammlung der Kommission soll an die im Papier festgelegten neuen Regelungen angepasst werden. Diese Änderungen müssen in der Sammlung für den Nutzer eindeutig gekennzeichnet werden. Die offenen Fragen werden zwischen Ellensohn und Hunger geklärt.

Strümper stellt die Frage, ob solche Änderungen auf der Website inzwischen von der Kommission selbst vorgenommen werden können. Die VÖB wollte eine entsprechende Schulung anbieten. Während der Sitzung bleibt offen, ob eine solche Schulung schon stattgefunden hat oder noch stattfinden soll.

Protokoll-Ergänzung Strümper: Eine erste Schulung hat bereits nach der letzten Präsidiumssitzung der VÖB stattgefunden, die nächste ist im Rahmen der ÖDOK im September geplant.

AG-Musik Frankfurt: Staudinger teilt mit, dass es bei der letzten Sitzung um die Übergangsregelungen zur Gemeinsamen Normdatei ging. Schwerpunktmäßig wurden mehr technische Probleme besprochen.

Markfelder macht auf eine Veranstaltung der Kommission für Sacherschließung aufmerksam, auf der Gastvorträge zur RDA und GND zu hören waren.

Unter anderem wurde auf dieser Veranstaltung die Normdatenzusammenführung dargestellt. Es gibt immer einen sog. „Gewinnersatz“. Dafür gibt es Regeln zum „matchen“.

Staudinger und Markfelder erwähnen das RDA-Tool-Kid. Es ist ein Übergangstool, das, nach den vorliegenden Informationen, bis zum 31.08.2010 kostenlos nach Anmeldung genutzt werden kann (<http://www.rdatoolkit.org/>).

Das Tool-Kid soll das Regelwerk und eine Beispielsammlung enthalten. So kann man auch Regelwerksfragen anklicken.

Außerdem wird es laut Markfelder wahrscheinlich doch eine Loseblattausgabe der RDA geben.

Die Zeitplanung sieht vorerst so aus, dass bis Ende 2010 die Testphase läuft und dann ab Herbst 2011 der Echtbetrieb. Das Format der GND ist von Beginn an MARC.

Ellensohn macht auf die RDA-Arbeitsgruppe der Kommission für Nominalkatalogisierung aufmerksam. Die nationalen Regelungen müssen von dem OBV getroffen werden.

Es kann sein, dass nach Einführung der RDA die Katalogrealität so aussieht, dass praktisch eine modifizierte RAK Anwendung findet.

Die European RDA Interest Group (EURIG), mit Sitz in Kopenhagen, vertritt die europäischen Interessen.

Es wird angenommen, dass mit der RDA-Einführung der Katalogisierungsaufwand steigen wird.

Ellensohn meint, dass es eher zu keinem Bruch zwischen neuen Katalogisaten und Altdaten kommen wird.

Ad 3) Besprechung der Zusammenstellung der musikrelevanten Datenbanken, der Liste konventioneller Nachschlagewerke und der Profile der Musikbibliotheken etc.

Schwarz-Raminger hatte die Aufgabe übernommen eine Zusammenstellung von musikbezogenen Datenbanken anzulegen.

Sie hat vor allem von der ÖNB (Traunsteiner) sehr umfangreiche Daten mit Beschreibungen erhalten.

Von einer genaueren Vorstellung der Link-Sammlung während der Sitzung wird abgesehen.

Es ergeben sich Fragen zum Umfang, zum Aufbau, zur Struktur der Sammlung.

Welche Klientel soll die Linksammlung nutzen?

In wie weit können Verlinkungen überhaupt vorgenommen werden?

Die Frage stellt sich, wie wichtig eine differenzierte Gliederung ist.

Plattform für die Sammlung soll in erster Linie die VÖB-Website der Kommission sein.

Eine Kennzeichnung, ob die jeweiligen Datenbanken frei zugänglich sind oder kostenpflichtig, ist obligatorisch.

Auch die Frage der Wartung, vor allem wegen der angegebenen Links zu den freien Datenbanken, stellt ein künftig zu lösendes Problem dar.

Strümper: Es müssen mehrere technische Fragen bezüglich der Kommissions-Website geklärt werden, welches System steht hinter dem CMS der VÖB? Welche Möglichkeiten bestehen für uns dort eine Datenbank unterzubringen? Er wird an Frau Mag. Käufer ein Mail mit entsprechenden Fragen richten. Schwarz-Raminger wird Ihre Sammlung vor der nächsten Sitzung überarbeiten.

Protokoll-Ergänzung Strümper: Das System der VÖB-Webseite ist Typo3, eine Datenbank für unsere Kommission könnte schwierig zu implementieren sein, strukturierte Linklisten stellen aber kein Problem dar und werden auch schon von andere Kommissionen genutzt.

Liste der konventionellen Nachschlagewerke

Traunsteiner: Die Liste der konventionellen Nachschlagewerke basiert auf den Angaben der Deutschen Nationalbibliothek. Es muss ein Ranking der aufgelisteten Titel vorgenommen werden.

Profile der Musikbibliotheken

Auf die Website der Kommission soll auch ein Dokument mit den Profilen der Bibliotheken gestellt werden. Einige Bibliotheken haben bereits ein Bibliotheksprofil erstellt.

Das Profil soll neben der Anschrift, Kontaktadressen etc. zumindest die wichtigsten Bestände auf-führen.

Ad 6) Nächster Sitzungstermin

Die Frage des nächsten Sitzungstermins wird vorgezogen. Allfälliger Sitzungstermin am **05.10.2010**, Hauptbücherei in Wien, ev. in Verbindung mit der IAML-Sitzung.

Markfelder wird bei Aigner anfragen, ob ein gemeinsamer Termin möglich ist.

Ad 4) Planung der Fortbildungs-Workshops für Bibliothekare – Vorstellung der Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppen

Es hatten sich Arbeitsgruppen für die beiden geplanten Workshops gebildet. Beide Arbeitsgruppen haben „Konzepte“ erarbeitet. Die Hand-Outs werden an die Anwesenden verteilt.

Ellensohn trägt das erarbeitete Konzept der Arbeitsgruppe zum Workshop Formalerschließung vor (s. a. Anhang „Grundkonzept des Workshops“).

Unter anderem soll der Kursus auf 2 Tage angelegt sein, ein Tag für die Musikdrucke und ein Tag AV-Medien.

Es wird die Frage gestellt, was zur Übungsgrundlage dienen soll. Soll und kann mit dem Aleph-Schulungsprogramm gearbeitet werden, da die Teilnehmer in der Praxis mit unterschiedlichen Systemen arbeiten?

Strümper plädiert dafür, die Übungsbeispiele klassisch in Papierform durchzuführen, weil dieses didaktisch vorteilhaft sei.

Hunger formuliert, die Fortbildung richtet sich an Bibliothekare, die mit der RAK-WB vertraut sind, den Grundkurs absolviert haben und mit der Katalogisierung musikbezogener Medien beschäftigt sind. Es sollen Anfragen an die ÖNB und die UB der KFU in Graz gerichtet werden, ob sie für den Workshop Räumlichkeiten zur Verfügung stellen können.

Allfälliger Termin: SS 2010

Staudinger trägt das Ergebnis der Arbeitsgruppe zum Workshop Informationsvermittlung vor (s.a. Anhang „Workshop Informationsvermittlung“).

Das Papier soll zur Diskussionsgrundlage eines weiteren Konzepts dieses Workshops dienen.

Unter anderem soll der Workshop Inhalte wie Musikbibliotheken und -Institutionen in Österreich, Recherchertools, wichtige Editionsformen, den Umgang mit Benützern, Fragen aus dem Infodienst behandeln.

Dauer der Fortbildung wäre 1 – 2 Tage.

Klientel: Hauptsächlich angestellte Bibliothekare unterschiedlichster Bibliotheksformen.

Ort: Grundsätzlich kommen vor allem die UB's der Musikuniversitäten, sowie auch die ÖNB-Musiksammlung als Veranstaltungsort in Frage. Neben den entsprechenden Bibliotheksbeständen sollen Computerarbeitsplätze in ausreichender Anzahl zur Verfügung stehen.

Allfälliger Termin: frühestens um Ostern 2011.

Die Veranstaltungen müssen auf verschiedenen Wegen beworben werden, unter anderem über die VÖB und die IAML. Möglichst viele Bibliotheken sollen per E-Mail erreicht werden.

Es stellt sich die Frage, ob zum Beispiel die VÖB eine Adressenliste der österreichischen Bibliotheken hat.

Hunger schlägt vor, die beiden Fortbildungen unter die „Schirmherrschaft“ der VÖB zu stellen. Eine entsprechende Anfrage soll an Dr. Weigel gerichtet werden. Es soll verdeutlicht werden, dass die Workshops im Wesentlichen geplant sind. Unter anderem sollen ihm die erarbeiteten Konzepte vorgelegt werden.

Die VÖB soll nach Möglichkeit die finanzielle Aufwandsentschädigung der Referenten (Reise, Unterkunft) übernehmen und eine Teilnahmebestätigung ausstellen.

Ad 5) Allfälliges

Weitere Themen werden in Anbetracht der fehlenden Zeit auf der Sitzung nicht mehr aufgegriffen.

Anhang:

Grundkonzept des „Workshops Formalerschließung Musikalien“

Konzept „Workshop Informationsvermittlung“